

An diese Stücke schliesst sich auch das in Frage stehende Exemplar an (Fig. 1c.) Die Farbe der Binden der Hinterflügel-Unterseite ist auch gelblich grün, die Binden sind aber ziemlich verschwommen, so dass die weisse Farbe, die dazwischen liegt, weniger regelmässige und nicht scharf begrenzte Binden bildet. Diese Binden haben wohl einen leichten silbrigen Glanz, doch kommt hier das „Silber“ viel weniger zum Vorschein.* In der Apex-Zeichnung der Vorderflügel-Unterseite ist das Silberweiss durch zwei hellgelbe Flecke ersetzt. Es wäre noch hinzuzufügen, dass dieses Stück etwas schmalere Flügel hat, als falloni gewöhnlich aufweist. Flügelspannung 35 mm.**

In der Hoffnung, dass meine Vermutung sich bestätigt, dass es sich bei diesem Exemplar um einen Falter der zweiten Generation handelt, benenne ich diese Form der hellen Unterseite entsprechend, **lucida** (forma nova).

Zur Unterscheidung und Synonymie einiger Arten der Gattung *Gracilaria*.

Von Prof. H. Rebel. Wien.

(Mit einer Abbildung.)

Herr Franz Hauder (Linz) machte mich unter Materialeinsendung auf die Unsicherheit der Bestimmungen aufmerksam, welche bei den *Gracilaria*-Arten der *onustella*-Gruppe vielfach vorherrscht.

Die zuerst aufgestellte Art aus dieser Gruppe ist *onustella* Hb. 314, eine kleinere Art mit viereckigem, gelbem, schwarz eingefasstem Kostalfleck der rotbraunen Vfl. Die Art ist selten. Mir liegt ein Stück aus dem Prater bei Wien (coll. Mann, MC) und weitere Stücke von Linz (2. Juli 10 Knitschke, coll. Hauder) und Tüffer (8. Aug. 13. abgef. Prinz) vor. Herrich-Schäffer bildet die Art gut ab, auch Heinemann (II. p. 618) beschreibt sie zutreffend.

* Nebenbei sei erwähnt, dass die Sommerformen von *belemia* Esp. und *crameri* Butl., also *glauca* Hb. und *ausonia* Hb. gewöhnlich als Formen ohne „Perlmutter“ oder „Silber“ auf der Unterseite beschrieben werden. Wenn man sie aber genau betrachtet, so findet man unter ihnen nicht selten Stücke, bei denen dieses „Silber“ doch vorhanden ist (es verliert nur immer bedeutend an Intensität).

** Verity (Rhopal. pal., p. 172) gibt für *falloni* 30—33 mm. an, was wohl nicht exakt ist, schon Rühl (R.-Heyne, Pal. Grosssch., p. 133) gibt 35—37 mm. an. Exemplare meiner Sammlung messen 35—40 mm., einige der bei Verity (op. c., Pl XXXVI) abgebildeten Stücke messen über 33 mm. (z. B. f. 1.)

Zeller kannte in seiner monographischen Bearbeitung der Gattung *Gracilaria* (L. E. II, 1847) aus dieser Artgruppe nur die von ihm daselbst nach Glogauer Stücken aufgestellte *oneratella*. Er erwähnt bei deren Beschreibung nichts von einer schwarzen Einfassung des gelben Kostalfleckes, und sonach dürfte seine *oneratella* auch die von Heinemann (II. p. 618) unter demselben Namen eindeutig beschriebene Art sein.

Ein Zweifel könnte nur darin gefunden werden, dass Stainton, welcher ein Stück von Zeller hatte, unter *oneratella* ein Stück abbildet (Tr. Ent. S. [2,] 1850 p. 119 Pl. 14 f. 12), welches besser zu *onustella* Hb., als zu *oneratella* Z.-Hein. passt.

Sehr gut mit *oneratella* stimmt auch H.S. 728 (*hemidactylella* var.). Ich zog dieses Bild bei Aufstellung der *Gracilaria hauderi* (Zool. bot. Verh. 1906 p. 9) zu letzterer Art, es spricht aber doch mehr Wahrscheinlichkeit für dessen Zugehörigkeit zu *oneratella*. Da Herrich-Schäffer über die Palpenlänge seines „*hemidactylella*-Stückes“ aus Preussen nichts sagt, lässt sich die Frage ohne Vergleich des wahrscheinlich nicht mehr vorhandenen Originals nicht mit Sicherheit entscheiden. Ein sicheres *oneratella*-Stück liegt mir nur aus der Sammlung des Herrn Hauder mit der Bezeichnung „Gaumberg (Ob. Oesterr.) 2. Juli 08. Knitschke“ vor.

Die von mir aufgestellte *hauderi* ist kleiner als *oneratella* und hat viel längere Palpen. Der gelbe Kostalfleck ist bei *oneratella* gegen den Innenrand mehr gerundet, bei *hauderi* jedoch gestutzt. Die Bauchseite des Hinterleibes ist bei beiden Arten hellgelb.

Eine zweifellos andere Art beschreibt Herrich-Schäffer (V. p. 286, Fig. 821) unter dem Namen *oneratella*. Er bemerkt selbst den beträchtlichen Unterschied gegen Zellers Art und sagt: „Zellers Exemplar (der echten *oneratella*) hält genau die Mitte zwischen dem hier von mir beschriebenen und meiner *hemidactylella*“ (gemeint ist *hemidactylella* 728 = *oneratella* Z.). Herrich-Schäffers *oneratella* zeigt eine ganz zerrissene Zeichnung der vorwiegend gelben Vfl. Das Hofmuseum besitzt zwei fast sicher dazu gehörige Stücke vom Grazer Schlossberg, von denen das erste (♀) (von M. Schieferer) im Oktober 1891 und das zweite (♂) am 26. Mai 1907 erbeutet wurde. Ich nenne die Art **honoratella** und gebe im Nachstehenden eine kurze Beschreibung derselben nach den steirischen Stücken: Die hellgraun Fühler überragen etwas die Vorderflügelspitze. Kopf und Palpen sind ockergelb. Letztere sind mehr als doppelt so lang als die Kopfbreite und zeigen ein gebräuntes Endglied,

dessen Basis und äusserste Spitze gelb bleiben. Der Thorax ist gelb, Brust und Beine gelbgrau, letztere zeigen gebräunte Vorder- und Mittelschienen und undeutlich dunkelgefleckte Tarsen. Der Hinterleib grau, beim ♂ mit gelber Analspitze, beim ♀ auf der Bauchseite lichter (gelblich).



Gracilaria honoratella Rbl. ♀ 2 : 1 nat. Gr.

Die fast gleichbreit verlaufenden Vorderflügel zeigen eine hellgelbe, etwas glänzende Grundfarbe. Bei $\frac{1}{3}$ liegt eine basalwärts undeutlich begrenzte violettbraune Schrägbinde, welche nur bis zur Falte reicht und an ihrem äusseren Rand etwas eingedrückt ist. Bei $\frac{2}{3}$ findet sich eine schmalere solche Querbinde, welche ebenfalls nur bis zur Falte reicht und nach innen konkav begrenzt erscheint. Zwischen beiden Querbinden liegt am Innenrand unterhalb der Falte ein bräunliches Fleckchen. Der von den beiden Querbinden begrenzte, rein gelb bleibende Teil (der auch als grosser Vorderrandfleck aufgefasst werden kann) zeigt am Vorderrand selbst einige schwarzbraune Pünktchen, und beim ♂ auch im Innern eine Längsreihe solcher Pünktchen. In der Vorderflügelspitze liegen einige violettbraune Fleckchen, welche beim ♀ zusammengeflossen erscheinen. Die Fransen um die Vorderflügelspitze gelb mit brauner Teilungslinie am Ende, gegen den Innenrand grau. Hinterflügel samt Fransen grau. Vorderflügelänge 6, Exp. 12 mm.

HS. Bild 821 zeigt die erste Querbinde bis zum Innenrand ausgedehnt und die äussere Querbinde mit den Apikalflecken verbunden. Trotzdem dürfte das Bild zu der eben beschriebenen Art gehören, welche sich von der zunächst stehenden *hemidactylella* Hb. durch kürzere Palpen und viel breiteren hellen Vorderrandfleck unterscheidet.

Sehr mit Unrecht hat Hering (Stett. Ent. Zeitsch. 1891 p. 90), folgend einem Irrtum Freys (Lep. d. Schweiz p. 383), *onustella* Hb. als erste Generation von *fidella* Reutti aufgefasst, welcher

1. **rhodinella** HS.; Kat. N. 4042; Meess-Spul. II p. 406; braccatella Stgr.: Kat. N. 4048 Eine zweifelhafte Art. Bayern (HS); Fiume (Mn. M. C.); Südtirol (Hed.)
2. **honoratella** Rbl.; oneratella HS. 821, V p. 286. Steiermark (M. C.); Böhmen (HS.).
3. **onustella** Hb. 314; HS. 729, V p. 286; Hein. Wck. p. 618; Meess-Spul. II p. 406 (pr. p.); ? oneratella Stt. Tr. E. S. (2) 1850 p. 119 Pl. 14 f. 12. Ober- und Nieder-Oesterreich; Steiermark (Tüffer, Prinz); ? Brabant (Mai auf Pappeln, Crombruggh Cat. II p. 87).
4. **oneratella** Z. L. E. II p. 317; Hein. Wck. 618; hemidactylella HS. 728, V p. 286. Schlesien (HS.); Ober-Oesterreich. Die Raupe angeblich auf Erlen.
5. **hauderi** Rbl. Zool. bot. Verh. 1906 p. 9. Ober-Oesterreich (Hauder); Herkulesbad (Hilf-Rbl.).
6. **fidella** Reutti Fn. p. 203; Hein. Wck. 620; Hering Stett. Ent. Zeitsch. 1891 p. 90. Gen I. **perfidella** Rbl.; onustella Hering l. c. Süddeutschland; Schweiz; Ob.- u. Nieder-Oesterreich. Die Raupe auf Hopfen.

Neue Lycaeniden.

Von H. Fruhstorfer. Genf.

Rapala cyrhestica nova species. ♀ nahe *R. testa* Swinh. von Assam, oberseits mit dunkelbraunem bis an die Zelle ausgedehntem Apikalsaum. Hftfl. mit schwärzlichem, etwa einen mm breitem Distalrand, die übrige Oberseite etwa wie bei *R. varuna* Horsf. Unterseite lehmgelb. Vflgl. mit einer kurzen Binde am Zellapex, einem kräftigen, schräggestellten Transversalband, welches zuerst unmerklich schwarz, dann etwas deutlicher weiss begrenzt ist.

Vor dem Aussensaum eine breite, verwaschene, ockerfarbene Binde, dann eine Serie von sechs weisslichen Intranervalstreifen und endlich noch eine dünne obsolete Submarginalbinde.

Hftfl. mit einem markanten braungelben Medianband, welches gegen den Analwinkel zu stark geschlängelt ist.

Die Distal- und Submarginalbinde prägnanter wie auf den Vflgl. Hinter der mittleren Mediana ein längliches, rötliches Feld,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Rebel Hans

Artikel/Article: [Zur Unterscheidung und Synonymie einiger Arten der Gattung Gracilaria. 168-172](#)